

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 65=85 (1919)

Heft: 13

Artikel: Die Einnahme des Col del Rosso vom 23. Dez. 1917 durch die 18.
österreich. Inf.-Division

Autor: Frey, Carl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-35257>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schlacht wird. Sie stößt den linken Flügel der gegnerischen Stellungen am oberen Isonzo ein und nötigt die italienische Heeresleitung zum schleunigen Rückzug hinter den Tagliamento.

Im November muß diese rückwärtige Bewegung bis hinter die Piave fortgesetzt werden und ist verbunden mit einer weiteren Frontaufgabe von den Dolomiten bis zur oberen Brenta, einem Wechsel im italienischen Oberkommando und der Nötigung, von der westlichen Front britische und französische Hilfskräfte auf den italienischen Kriegsschauplatz zu detachieren. Erst um die Novembermitte kommt der deutsch-österreichische Vormarsch sowohl an der Piave wie im Gebirge zum Stillstand. In der ersten Novemberhälfte wird an der mesopotamischen Front der britische Vormarsch längs des Tigris bis nach Tekrit ausgedehnt und damit eine Annäherung an Mosul bewirkt. Um die gleiche Zeit fällt an der syrisch-arabischen Front die türkische Gazastellung in britische Hände, nachdem man sich in den letzten Oktobertagen bereits Bersebas bemächtigt hatte. Hierauf folgt die Besitznahme von Jaffa und der Vormarsch auf Jerusalem. An der westlichen Front unternimmt am 20. November eine britische Armee einen Angriff auf die deutschen Stellungen um Cambrai und gelangt dabei bis an den Scheldekanal. Er wird am 30. November deutscherseits mit einem Gegenangriff beantwortet, der den gegnerischen Geländegewinn wieder auf die Hälfte reduziert. Die Dezemberereignisse sind fast alle nach Osten orientiert. Die einzige Ausnahme macht eine in den Monatsanfang fallende kurze Wiederaufnahme der österreichischen Offensive an der italienischen Front. Sie findet in dem Gebirgsraume zwischen der oberen Piave und der Brenta statt und bleibt für die allgemeine Lage bedeutungslos. Ganz nach Osten hin weisen die am 9. Dezember erfolgende Besetzung von Jerusalem durch britische Truppen und die Ausdehnung der Stellungen der indo-britischen Bagdadarmee in nördlicher Richtung am Dijalah. Anfangs Dezember geht der letzte deutsche Kolonialbesitz, Deutsch-Ostafrika, verloren, da sein Verteidiger, um sich vor der stets weiter gedeihenden Einkreisung zu retten, auf portugiesisches Kolonialgebiet ausweicht.

An der östlichen Front schließt das Jahr ab mit einer am 7. Dezember beginnenden vorläufigen Waffenruhe. Ihr folgt am 17. Dezember bereits der Abschluß eines für die russische, die rumänische und die türkische anatolisch-armenische Front geltenden Waffenstillstandsvertrages, an den sich bald in Brest-Litowsk Friedenspräliminarien anschließen.

-t.

Die Einnahme des Col del Rosso vom 23. Dez. 1917 durch die 18. österreich. Inf.-Division.

Von Carl Frey, Oberstlt.

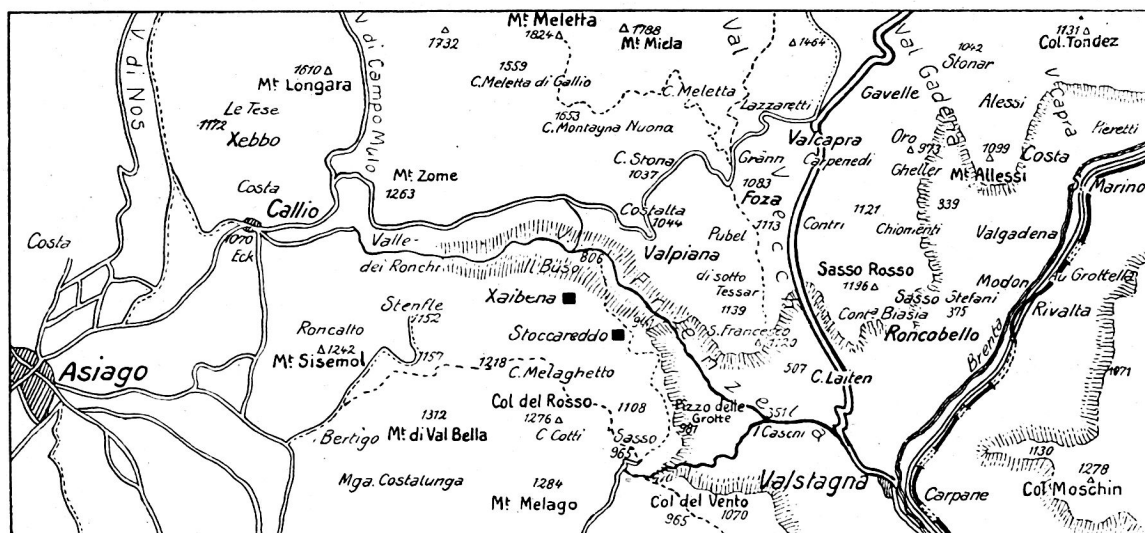
Der Truppe, welche seit dem 10. November marschierte, kämpfte und biwakierte, konnte nur wenig Ruhe gegönnt werden. Die Zeit reichte um so weniger zum Barackenbau (der einen sehr großen Brettertransport voraussetzt) aus, als neue Vorbereitungen und damit zusammenhängende Umgruppierungen vorgenommen werden mußten. Das galt vor allem für die Artillerie, welche weiter vorgezogen werden mußte, um über die Frenzelaschlucht hinüber wirken zu können und zwar gegen und

hinter die Linie Col del Rosso-Col d'Echele. Geplant war, mit der Gruppe Kletter „frühestens“ am 23. Dezember 1917 im Anschluß an die Sisemol-Stellung die Linie Monte di Val Bella-Col del Rosso-Col d'Echele zu erreichen. Diese Operation dürfte als Nebenoperation zum Vorgehen der Gruppe Kraus zwischen Brenta und Piave aufzufassen sein, weil der letztere Abschnitt der Ebene bedeutend näher liegt und südlich der ersteren sich immer wieder neue Bergriegel dem Angreifer entgegenstellen. Zudem mußte mit Schneefall, der Artillerie- und Gaswirkung bedeutend vermindert und Rück- und Nachschub enorm verzögern kann, gerechnet werden. Auch der Angriff der Infanterie kann an steilen Hängen in tiefem Schnee zur Unmöglichkeit werden. Das Divisionskommando verlegte auf den 17. Dezember 1917 seinen Standort nach Vallon (nördl. der Meletta) und schlug dort sein Barackenlager auf, natürlich nur mit dem Gefechtsstab. Trainchef, Sanitätschef etc. blieben in Enego resp. in Primolano zurück, von wo aus sie ihren Dienst gerade so gut versehen konnten. (Ich machte die Dislocation mit.) Die Flankierartillerie gegen den Grappa war am 15. Dezember 1917 bereits in Stellung und an der Arbeit. Ich hebe hervor: eine 30,5 Mörserbatterie bei Enego und eine solche bei Malga le Fratte, 1381 (an der Straße nördl. dem Badeleche). Diese beschoß den Moschin, also auf stark 8 km. Vom Sasso Rosso bis zum Col Tonder war das Plateau mit Batterien garniert, dahinter einzelne Fliegerabwehrgeschütze, die oft in Tätigkeit kamen. Langkanonen sah ich einzeln in Tätigkeit, so bei Lombara. Alle diese Artillerie war bis auf weiteres (obwohl im Raume der Gruppe Kletter) der Gruppe Kraus unterstellt. Sie wirkte namentlich gegen die Casera d'Anna, den Moschin und den Asolone, der damals noch in italienischem Besitz war. Die Artillerieleitung befand sich im Fort auf dem Monte Lisser. Die italienische Artillerie antwortete auffallend schwach und meistens nur mit Geschossen mit Zeit-Zündung gegen die Batterien auf dem Plateaurand. Auch Kampfflieger schossen in diese mit ihren Maschinengewehren hinein. (Einer wurde einmal vor meinen Augen brennend abgeschossen, ein schauriges Bild.)

Es ist mir hauptsächlich das auch bei uns so eindringlich gelehrte Wirken der Artillerie aus einem Abschnitt in den Abschnitt von Nebentruppen zur Erzielung des Kreuz und Flankierfeuers aufgefallen.

Vorbereitungen für die Operation vom 23. Dezember 1917: Ein Teil jener Flankierartillerie, darunter auch die 30,5er Mörser, muß für den 23. Dezember der 18. Infanteriedivision unterstellt worden sein, denn die 125 Geschütze, welche am 5. Dez. gegen die Melettastellung gewirkt, wuchsen auf 180 an. (Darunter italienische Beutegeschütze.) Die Artilleriedispositionen für den Angriff vom 23. Dezember 1917 kann ich nur im Großen wiedergeben, dies um so mehr, als ich nicht aus der Artillerie hervorgegangen bin.

Ungefähr mit dem Uebersiedeln des Divisionsstabes nach Vallon begann auch die artilleristische Bearbeitung, zunächst also das Einschießen auf den neuen Angriffsabschnitt der Division, namentlich auf die Linie Col del Rosso (incl.) bis und mit Col d'Echele 1108, auf die feindliche Artillerie und das Gelände hinter jener Linie. Die Italiener,



welche schwach antworteten, hatten den Abschnitt wie folgt befestigt:

1. Der vorderste einfache Graben mit starkem Drahthindernis lief längs dem Westrand der unteren Frenzelschlucht, dann nördlich Xaibena vorbei und von da (wegen des Sisemol) nach Süd-Westen stark zurückgebogen.

2. Die 2. Linie lief von Stoccareddo weg im allgemeinen hinter der 1. Linie hindurch.

3. Die 3. Linie und Hauptkampfstellung befand sich auf dem Höhenrücken Col d'Echele, 1108 m, und Col del Rosso selbst.

4. Der untere Teil der Frenzelschlucht war (schon wegen der Unmöglichkeit herüberzukommen) noch im Besitz der Italiener.

Von der oberen Frenzelschlucht aus, die von der 18. Infanteriedivision im Abschnitt 1 km nördlich Stenfle-Il Buso überschritten werden mußte, führen 6, unten sehr steile Rinnen zum Col del Rosso hinauf, mit Höhendifferenzen bis 600 m, bei einer Schneehöhe von 30 cm. (Bei 50 cm und mehr wäre nicht mehr an einen Angriff zu denken gewesen.) Die 18. Infanteriedivision war im allgemeinen vor dem Angriff gleich gegliedert, wie nach dem 5. Dezember (1., 9. und 11. Geb.-Brig.). Die Gefechtsvorpostenkompanien lagen eingegraben und nur durch schwache Drahthindernisse geschützt am Südrande der oberen Frenzelschlucht oder unweit südlich davon, 100—200 m vor dem 1. italienischen Graben. Die Abschnitte waren ausschließlich Bataillonsabschnitte und die Bataillonsreserven mußten so gut es eben ging in der Schlucht Unterkunft suchen. Die Division war auf einen Uebergabeort an der Straße südöstlich Monte Forcellona basiert, mit Endeisenbahnstation Primolano, wo auch ein Etappenlazarett sich befand. Die Italiener versuchten täglich den Bahnhof und die Brentabrücke durch Fernfeuer oder mit Fliegerbomben zu zerstören. Leider trafen sie dabei auch das Lazarett. Der ganze Verkehr auf der einzigen Straße über Enego war ein außergewöhnlich starker und wickelte sich nur bei Nacht ab. Zur Entwirrung von Kneueln mußten Feldgendarmen aufgestellt werden. Ich sah nur bei der Gebirgsartillerie 2-rädrige Ordonnanzfuhrwerke, sonst neben den Laustautos nur Landesfuhrwerke, leichte 2-spännige Leiterwagen. Die Pferde waren, abgesehen von den Offizierspferden, ausschließlich kleine struppige Tiere, worunter die Bosnischen die besten, neben

Mauleseln. Das Beschlag war unser Engadiner-Winterbeschlag. Südlich Vallon im Wald war ein großes Artilleriemunitionsdepot, das Biwak des ganzen Artillerieparkes und die Feldlazarette zweier Gebirgsbrigaden. Das Lager sah zum Teil aus wie ein Zigeunerlager und half sich die Truppe eben so gut es ging. Viele mußten sich mit Zelt und Feuer davor begnügen. Die Pferde standen vielfach ganz im Freien, nur durch die Decke geschützt. Die Biwaks mußten sich durch den Rauch verraten, aber ich war vielleicht der einzige, der bei Tisch in der „Generalstabsbaracke“ den Kopf drehte, wenn italienische Flieger über uns erschienen, um ihre Bomben abzuwerfen und dabei in heftiges Kreuzfeuer der Abwehrgeschütze kamen.

Im übrigen habe ich den bestimmten Eindruck gewonnen, daß der Bewegungskrieg, erheblich über die Waldgrenze hinaus fortgeführt, also im Hochgebirge, wegen Holzmangel unmöglich wird.

Die Vorbereitungen auf den Angriff deckten sich mit dem in Bezug auf die Eroberung der Meletta a. a. O. gesagten. Die Angriffsstreifen wurden durch Fähnchen gegen einander abgegrenzt. Im übrigen sei beigefügt, daß mir der Kontakt der Unterführer mit dem Divisionsstab aufgefallen ist. Täglich fanden Besprechungen statt. Ich wohnte einer solchen auf dem Gefechtsstand des Divisionskommandanten und des Artilleriechefs bei. Er befand sich am Südrand der Miaschlucht und hatte einen wirklichen Zweck, weil von da aus das Angriffsgelände leicht von bloßem Auge zu übersehen war. Im Gefechtsstand des Divisionskommandanten liefen neben den gewöhnlichen Drähten zu den direkt unterstellten Truppenkommandanten, dem Gruppenkommando Kletter, den Nachbartruppen, die Drähte der Kolonnenkommandanten und der Divisionsreserve zusammen. Eine „Leitungsskizze“ in der Telephonzentrale gab den nötigen Überblick. Im nahen Gefechtsstand des Artilleriechefs, verbunden durch Laufgraben mit dem Gefechtsstand des Divisionskommandanten, liefen alle Artilleriedrähte zusammen, auch der des Artilleriechefs der Nachbartruppe, des Nachbarkorps rechts, von dem eine Division Richtung Monte Val Bella hatte, und der Gruppe Kraus. Der Stabschef erläuterte an Hand des Terrains den schriftlichen Angriffsbefehl; den ich lesen durfte. Auf das dem Schweizer Offizier geschenkte Vertrauen darf man stolz sein. Der Befehl sah in der Hauptsache folgendes vor:

1. Der Angriff erfolgt „frühestens“ am 23. Dezember 1917 und zwar 9.30 Uhr morgens, nach einstündigem Wirkungsschießen der Artillerie. (Der Tag hing vollständig von den Sturmtruppen ab und wurden sie am 23. Dezember früh angefragt, ob sie es trotz dem Neuschnee „schaffen“ könnten.)

2. Kolonne rechts (Stärke 5 Bataillone) hatte den Col del Rosso;

3. Kolonne links (3 Bataillone) hatte den Col d'Echele zu nehmen.

4. Die Bereitstellung zum Angriff hatte die zweitletzte und letzte Nacht vor dem Angriff zu erfolgen und zwar in der oberen Frenzelaschlucht.

5. Eine Brigade als Divisionsreserve wurde in der letzten Nacht vor dem Angriff vorgezogen. (Ihr Standort war nördlich der oberen Frenzelaschlucht, gegen Sicht gedeckt.)

6. Tätigkeit der Artillerie nach besonderem Artilleriebefehl. Dieser sah vor:

a) 8.30—9.30 Uhr morgens Wirkungsschießen auf die drei italienischen Linien.

b) 9.30 Uhr morgens Verlegen des Feuers auf die zweite Linie (d. h. also Freigabe der ersten für den Sturm).

c) Nach Erstürmung der ersten Linie Verlegung auf die dritte.

d) Nach Einnahme der zweiten Linie Sperrfeuer hinter die dritte Linie, eventuell auf die Ansammlungen von italienischen Reserven. (Mehrtägiges Trommelfeuer war bei den drei einfachen Linien nicht nötig, aber wegen des schwierigen Munitionsnachschubes auch nicht möglich.)

Der Angriff vom 23. Dezember 1917:

6 Uhr morgens hatte vom Divisionsstab marschbereit zu sein: Der Stabschef und ein zugeteilter Generalstabsoffizier (zwei blieben in der „Generalstabsbaracke“ zurück, davon einer für den Nachrichtendienst, der andere für den Dienst hinter der Linie), der Artilleriechef, sein Generalstabsoffizier (d. h. ein Artilleriestabler) und ein Ordonnanzoffizier. Der Unterzeichnete durfte den General begleiten. (Tenue: Schneehemd, Gasmaske etc.) Erst um 6 Uhr erfuhr ich, daß der Angriff befohlen worden sei. Die tapferen Sturmtruppen hatten auf der ganzen Linie gemeldet: „wir können schaffen“. Die Artillerie war prächtig eingeschossen.

8.30 Uhr morgens, gerade als wir im Gefechtsstand ankamen, setzte programmgemäß das Wirkungsschießen der 180 Geschütze auf die Einbruchsstelle von 2 km ein; dazu kamen in der Folge 23 Batterien vom Nebenkorps rechts. Die Italiener antworteten am Anfang fast gar nicht und schienen verblüfft. Zielbeobachtung wegen Nebel gleich null. Der Artilleriechef hatte in der Folge nur die Meldungen der Artilleriepatrouillen, die von den Artilleriegruppen-Kommandanten an ihn weitergegeben worden waren.

9.30 Uhr morgens Verlegen des Artilleriefeuers programmgemäß von der ersten feindlichen Linie auf die zweite und Beginn des Sturmes. Wir hätten die Sturmtruppen und die nachfolgenden Infanteriewellen bei klarem Wetter leicht von bloßem Auge sehen können. So waren wir aufs Ohr und die Drahtmeldungen angewiesen. Das Maschinengewehrfeuer zeigte zuerst den Sturm an. Das Gewehrfeuer klang sehr harmlos neben Artillerie und Maschinengewehr.

10 Uhr morgens Meldung der Kolonne rechts, daß sie die erste Linie genommen. Bald darauf folgt die gleiche Meldung von der Kolonne links, mit dem Beifügen, daß die Italiener mit Händen hoch aus Xaibena heraus kämen. Das Artilleriefeuer wird auf die dritte Linie verlegt. Der Stabschef fragt den General an, ob er die Divisionsreserve nachziehen dürfe. Die Frage wird bejaht, aber der Befehl konnte in der Folge nicht ausgeführt werden, weil die Italiener in richtiger Erkenntnis starkes Artilleriesperrfeuer vom Grappa und aus der Gegend südlich Asiago her in die Schlucht lenkten (mit ihren neuen 14,9ern?). So waren die Angriffskolonnen auf sich allein angewiesen. Nun werden wiederholt Alarmsignale der Italiener auf dem Col d'Echele gemeldet. Der Nebel verbirgt sie uns. 11 Uhr morgens Meldung der Kolonne rechts, daß auch die zweite Linie genommen sei. Bald darauf ging jedoch von der Kolonne links die Meldung ein, daß das „Polygon“ (ein Teilstück der zweiten italienischen Linie) noch nicht sturmreif sei. Der Artilleriechef wurde er sucht, das Nötige zu veranlassen. Er benachrichtigte auch die Artillerie des Nebenkorps rechts. Und obwohl bereits ein Teil der Artillerie hinter die dritte Linie schoß und der Nebel die Ziele verdeckte, so gelang es der artilleristischen Befehlsgebung doch, *das gesamte Artilleriefeuer nochmals zurückzunehmen*, auch das Feuer der 23 Batterien vom Nebenkorps rechts, und es auf das „Polygon“ zu konzentrieren. Vor 12 Uhr mittags konnte das Feuer wieder auf und hinter die dritte Linie verlegt werden, denn das „Polygon“ war sturmreif geworden und bald traf die Meldung ein, daß auch die Kolonne links die zweite Linie genommen hätte. In der Folge ergaben aber die Meldungen, daß die Kolonne links nicht an den Echele heran kam und es wurde (wenn ich es recht verstanden habe, fragen konnte ich natürlich nicht ständig) eine Umgruppierung zur Verstärkung der Kolonne rechts vorgenommen. In der Tat meldete diese schon vor 1 Uhr abends, daß sie den Col del Rosso erstürmt habe. Ein Hurra im Stabe verdankte die Meldung. Inzwischen hatte die Artillerie italienische Reserven bei Sasso unter Feuer genommen. Wie diese bei dem Nebel hatten erkannt werden können, ist für mich nicht aufgeklärt; vielleicht vom Rosso aus. Von diesem aus schwenkte nun die Kolonne rechts sofort befehlsgemäß nach links ein, rollte die Stellung auf dem Col d'Echele auf und machte die später gemeldete große Zahl Gefangener. Es waren wohl auch Reserven dabei, die sich bergauf nicht mehr richtig zum Gefecht hatten entwickeln können und zu spät kamen. Als von der Nebendivision zu gleicher Zeit die Meldung einging, daß sie den Monte di Val Bella genommen habe, lud mich der General gemütlich ein, mit ihm „nach Hause“ zu gehen, da er seine Aufgabe als erfüllt betrachtete und ich noch am gleichen Abend abreisen wollte. Auch der Artilleriechef, Generalmajor von Romer, kam mit, und gab bloß noch seine Weisungen betr. weiteres Sperrfeuer zur Verhinderung eventueller italienischer Gegenstöße. Die übrigen Offiziere blieben noch oben. Obwohl die Stimmung gehoben war, so fiel mir doch auf, mit welcher Sicherheit dieses Resultat erwartet worden war, und ich konnte das nur der gründlichen, insbesondere der artilleristischen Vorbereitung und dem exakten Einschießen zuschreiben. Ohne dieses wäre die

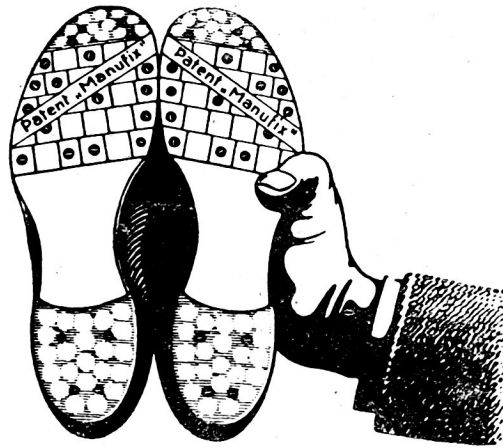
Nebelaktion nicht möglich gewesen. (Die Artillerie arbeitete nach Kurvenkarten 1:25 000.)

4 Uhr abends trafen im Divisionsquartier noch die Meldungen ein, daß sechs nach vorne durchgebrannte Kompagnien hätten zurückgeholt werden müssen und daß die Gefangenenzahl total 4000 betrage! Von den an den folgenden Tagen durch die Italiener vorgenommenen vergeblichen Gegenangriffen habe ich erst später in den Zeitungen gelesen, ebenso, daß die Gesamtzahl der Gefangenen im Angriffsabschnitt der Gruppe Kletter (Sisemol bis zur Brenta) 6000 betrage. Zu den Gegenangriffen sei gleich hier bemerkt, daß ich die Frage offen lassen muß, ob sie nicht gelungen wären, wenn sie sofort nach Einnahme der vordersten italienischen Linie erfolgt wären, denn es war für den Angreifer keine leichte Sache, 600 m Höhendifferenz im Schnee zu überwinden und dabei drei italienische Linien zu stürmen, während die Divisionsreserve durch Sperrfeuer zurückgehalten wurde. Die Zeit reichte jedoch im Gebirgsterrain nicht aus, die nötigen Truppen für jene Gegenstöße heranzuziehen und bereitzustellen. Der Angreifer aber war es, der diese Zeit dem Verteidiger nicht ließ! Und es scheint mir auch aus dieser Operation die Lehre hervorzugehen, daß zwar der Angriff gegen befestigte Stellungen in aller Ruhe und Gründlichkeit auch im Gebirge muß vorbereitet sein, daß aber sein Zeitpunkt dem Gegner so sehr verborgen bleiben muß, daß der Angriff an sich überraschend wirkt. Für den Verteidiger aber wird im Gebirge die Frage wohl überlegt werden müssen, ob auch hier das elastische Verteidigungsverfahren zum Ziel führt. Während nämlich in der Ebene die Reserven rasch herangeführt sind, Gegenstoßbatterien mitnehmen und den eingedrungenen Angreifer wieder herauswerfen können, so fragt es sich, ob das im Gebirge auch möglich ist. Nicht nur werden die Reserven viel später eintreffen — man denke nur an die Einkerolonen und deren Aufmarschzeit —, sondern es dürfte auch an sich sehr schwer halten, dem Angreifer den dominierenden Höhenkamm wieder zu entreißen. Der Gegenstoß führt eben bergauf. Der Besitz des Höhenkamms ist das Entscheidende.

Operatives Ergebnis: Die Operation im Abschnitt Sisemol-Brenta wurde schon oben als Nebenoperation zur Hauptaktion zwischen Piave und Brenta bezeichnet. Die Nebenoperation war gelungen, denn nun stand die Gruppe Kletter mit der Kampflinie noch südlicher als die Gruppe Kraus zwischen Grappa und Brénta.

Taktisches Ergebnis: Die Frenzelschlucht konnte als erkämpft gelten, denn vom Echele aus wurde nun auch ihr unterer Teil und damit die Straße Valastagna-Foza bestrichen und es war kaum möglich, daß sie noch von großen Kolonnen hat benutzt werden können. Valstagna wurde selbst beherrscht, allerdings auch vom Moschin aus. So konnte einer den andern verhindern, hinein zu gehen.

Artilleristisch dürfte die Flankierungsmöglichkeit des Moschin, des westlichen Eckpfeilers der italienischen Grappa-Verteidigung hervorzuheben sein.



„Manufix“ Schuh-Besohlung (Patent)

Die neueste unübertrefflichste Erfindung auf dem Gebiete der Schuhbesohlung. „Manufix“ ist aus Aluminium und Eisen, ca. 3 bis 4 mal dauerhafter als Leder und vereinigt beim Tragen alle Vorzüge einer Ledersohle, ist leicht, biegsam, beim gehen nicht auffällig, kein Klappern, kein Hängenbleiben, kein Verlieren, kein Dreckfänger, keine schiefen Absätze mehr. „Manufix“ kann auf den elegantesten Schuh angebracht werden. „Manufix“ ersetzt jede weitere Lederbesohlung, daher die billigste Schuhbesohlung. Nicht zu vergleichen mit den bisherigen Beschlagmitteln, die nur das Leder zernageln; das Ausgleiten begünstigen, verloren gehen, Dreckfänger bilden und den Schuh aus der Form bringen, demnach niemals eine Ersparnis bringen können!

Die „Manufix“-Besohlung ist eine tatsächliche Idealbesohlung, kann von Jedermann leicht selbst befestigt werden und bietet die denkbar größte Ersparnis. Für die unübertreffliche Dauerhaftigkeit und Brauchbarkeit der „Manufix“-Besohlung wird jede gewünschte Garantie geleistet.

Bei Bestellung gefl. den Schuhmuß (Absatz und Sohle) auf einem Stück Papier beilegen. Preis per Paar „Manufix“-Sohlen mit Absätze (Größe 39 bis 44) Fr. 8.50. Alle Nummern resp. Größen können geliefert werden. Kleinere Nummern billiger. Porto und Verpackung frei. — Anleitung zum befestigen wird gratis beigegeben.

G. TANNERT :: BASEL 31



Auf dem
PATROUILLENRITT
schützen
HAUSMANN'S
ELCHINA
TABLETTEN
vor Ermüdung
Zu haben in den Apotheken

Elchina

flüssig.
Bestes
Stärkungsmittel
für

Nerven und
Magen

Macht widerstandsfähig.
Hebt den Appetit.
Macht leistungsähig.

Dämpfige Pferde. Alle Affektionen der Lungen- und Luftwege bei Pferden werden rasch und gründlich geheilt.

bei Verwendung des **Sirup fructus** von Tierarzt J. Bellwald. Vieljähriger Erfolg! Tausende von Dankschreiben direkt von den Besitzern. Von allen ähnlichen Mitteln ist SIRUP FRUCTUS das bewährteste. SIRUP FRUCTUS ist ein Pflanzenextrakt und nicht zu verwechseln mit Anpreisungen, die von Nichtberufsleuten gemacht werden. Preis pro Flasche Fr. 3.50. Gebrauchsanweisung und Ratsschläge in Bezug auf Fütterung etc. wird beigelegt. Kein Depot. Man wende sich direkt an den Erfinder **J. BELLWALD, Tierarzt, SITTEN.**



Besorge Darlehen Näheres: **Postlagerskarte Nr. 451**
St. Gallen 1. (O F 4610 Z)